

BRENNENDES HAUS

THEATER

DRACHEN
GASSE

$\sum_{1}^n (n \cdot \dots)$

BRENNENDES HAUS

von Anaïs Clerc

Österreichische Erstaufführung

Eigenproduktion Theater Drachengasse



Foto: Barbara Pálffy

Regie, Bühne: Amelie von Godin

Kostüme: Tanja Maderner

Regieassistent: Carlotta Wachotsch

Es spielen: Alexander Gerlini, Marie Nadja Haller, Skye MacDonald

Rechte bei S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

Theater Drachengasse

6. – 25. Oktober und 4. – 15. November 2025, Di–Sa um 20 Uhr

Keine Vorstellungen am 14., 23. und 24. Oktober 2025

Tickets gibt es hier: tickets.drachengasse.at

Pressefotos unter drachengasse.at/presseinfo.asp

BRENNENDES HAUS

von Anaïs Clerc

Da wo sie herkommt, fallen die Krähen vom Himmel, das Fleisch wird geschnetzelt, gesät und gemäht wird nicht mehr und / wo sie hinwill sagen sie, werden musst du und wenden sich trotz Diversity ab bei dem Geruch nach Gülle.

Die Kleinste, der Mittlere und der Größte haben ein zerrüttetes Verhältnis. Die Tochter, eine junge Frau, hat sich vom abwesenden Vater abgewendet, um ihrem Traum zu folgen und Schauspielerin zu werden. Unverständlich für ihren Vater, einen Juristen, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, sein Kind finanziell abzusichern. Er wollte alles anders machen als der eigene Vater, der Großvater, der ein Geheimnis in sich trug, das er mit Alkohol hinunterspülte. Nie sprach er von seiner Kindheit auf dem Bauernhof, denn Männer in dieser Familie reden nicht.

Das Bild – brennendes Haus, hat sie es damals genannt – hängt noch an der Wand, als der Großvater stirbt. Wie wieder in Kontakt treten? Zwischen den Generationen liegen Vorwürfe, Unverständnis, unerfüllte Erwartungen und Fragen.

In Anaïs Clercs Text treten drei Generationen in einen hypothetischen Dialog und finden endlich eine Sprache für das, was immer verschwiegen werden musste.



Foto: Barbara Pálffy

AUSLOBUNG JURYPREIS FÜR BRENNENDES HAUS

Nachwuchswettbewerb Theater Drachengasse 2024

Wie viele Perspektivwechsel, Stimmungswechsel, Themenwechsel, Rhythmuswechsel passen in eine zwanzigminütige Aufführung? Willkommen zur Familienaufstellung im brennenden Haus: Ein Esstisch, ein Bild an der Wand und drei Menschen. Wie die Möbel scheinen sie zwischen Eichenbraun, Mehlbeige und Staubgrau zu changieren. Text und Spielweise wirken zu Beginn fast modellhaft distanziert. Nach und nach stellt sich alles als viel konkreter und persönlicher heraus als zunächst angenommen. Bei aller Verdichtung ist Raum für Verschwiegendes und Unaussprechliches zwischen den Figuren, die verhärtet und zugleich zärtlich miteinander umgehen. So stringent die Dramaturgie zunächst wirkt, so klug spielt sie mit der Wahrnehmung des Publikums. Die Überraschung als Prinzip: So klarsichtig die Argumentation einer Figur auch sein mag, so emotional wird kurz darauf das Spiel. So ernsthaft ein Moment sich hochschraubt, so komisch setzt die Regie den nächsten Bruch. Auf diese Weise entsteht nicht nur ein Ausschnitt, sondern ein ganzer Kosmos dreier Generationen – über das, was sie trennt und was sie verbindet. Unterhaltend, verstörend, abstrakt und konkret, dass es ein Vergnügen ist, dabei zuzusehen. Wir wollen mehr davon – und gratulieren Kristin Buddenberg, Anaïs Clerc, Alexander Gerlini, Amelie von Godin, Marie Nadja Haller und Skye MacDonald zum Jurypreis des Nachwuchswettbewerbs 2024.

Jurybegründung von Julia Engelmayer (Leitende Dramaturgin Landestheater Niederösterreich), Johanna Figl (Kuratorin der Stadt Wien) und Tobias Herzberg (Künstlerische Leitung Schauspielhaus Wien)



Foto: Barbara Pállfy

Anaïs Clerc – Autorin

Geboren im schweizerischen Fribourg, fand Anaïs Clerc durch Jugendprojekte und einen pädagogischen Zugang zum Theater und studierte Szenisches Schreiben an der Universität der Künste in Berlin. Seit drei Jahren sind ihre Texte u. a. am Volkstheater München, am Salzburger Landestheater, am Schauspiel Essen und bei den Autor:innen theatertagen am Deutschen Theater Berlin zu sehen. In der Spielzeit 2022/23 absolvierte sie das Förderprogramm Dramenprozessor des Theater Winkelwiese in Zürich und gewann zeitgleich mit der Stuckentwicklung *befristet/ für immer*, eine Arbeit mit dem Regisseur Tanju Girışken, den Publikumspreis des Körber Festival Junge Regie. 2023/24 war sie Hausautorin an den Bühnen Bern und wurde mit *brennendes Haus* für den Autor:innenpreis des Heidelberger Stückemarkts nominiert. In ihren Texten setzt sie sich mit sozialer Ungerechtigkeit, politischen Fragen und konkreten Figuren, die oft auf wahren Begegnungen basieren, auseinander. Anaïs lebt in Berlin und in der Schweiz.



Foto: Inke Johannsen

Die Möglichkeit einer hypothetischen Aussprache

Anaïs Clerc über die Entstehung von *brennendes Haus*

brennendes Haus hat einen sehr privaten Ursprung und eine Entwicklung durch einige Studikooperationen und Förderprogramme hindurch erlebt.

Ich habe vorher und nachher nie mehr das Privileg gehabt, so lange und sorgfältig an einem Text zu arbeiten, und ich glaube, das war sehr wichtig für mich, weil die Thematik zwar privat ist, der Text aber irgendwann zu persönlich gewechselt hat. Dadurch konnte er für mich Aspekte behandeln wie generationenübergreifende Traumata, Verdingung innerhalb eines Familienstammbaums und Klassismus in künstlerischen Ausbildungsgängen.

Der erste Schritt war der Text *votre père*, ein Monolog eines Vaters für seine Tochter. Ich habe die wenigen Seiten bei einer Lesung von *GLANZODERHARNISCH*, einer Lesereihe des Studiengangs Szenisches Schreiben an der UdK Berlin, präsentiert und habe gemerkt, dass diese Möglichkeit einer hypothetischen Aussprache sowohl mich als Autorin wie auch das Publikum – vor allem die Töchter unter ihnen – interessiert. Ich habe den Monolog sofort nach der Lesung überarbeitet und angefangen, mit drei Figuren zu arbeiten, welche aber noch sehr vage waren. Ich denke rückblickend, meine Emotionen damals waren vor allem Wut, Unverständnis über Aussagen innerhalb des Umfeldes einer Kunsthochschule, in dem ich mich neu bewegt habe, und auch eine große Traurigkeit über eine gewisse Zurückweisung, weil mir mein kulturelles Kapital einfach zu klein vorkam.

Durch eine Kooperation hat Amelie von Godin den Text in seinen frühen Anfängen kennengelernt. Wir haben uns sowohl künstlerisch wie auch zwischenmenschlich zu einem sehr passenden Zeitpunkt getroffen – für eine Werkstattinszenierung durch *The Physix* vom Studiengang Physical Theater an der Folkwang Universität ging der Text in seine nächste Bearbeitungsphase und musste plötzlich für ein breiteres Publikum greifbarer werden. Dadurch sind die Figuren und Themen viel konkreter geworden.

Nach diesem Format und der Freude darüber traute ich mich, den Text weiter zu bearbeiten und zu präsentieren und habe mich deswegen für das Förderprogramm Dramenprozessor am Theater Winkelwiese beworben. Dort konnte ich den Text, der mit der Thematik Verdingung vor allem auch ein schweizerisches Thema behandelt, in einem sorgfältigen Prozess ausarbeiten. Der Zusammenhalt mit den anderen Autor:innen war sehr stark und förderlich und das Stück ist immer konkreter und handfester geworden.

Ich weiß nicht, ob ich den Text jemals richtig abgeschlossen habe – es fallen mir immer wieder Dinge und Textstellen auf, die ich noch überarbeiten würde. Aber das ist vielleicht auch, weil die Figuren wirklich sehr nah an mir dran sind. Im vorletzten Frühling war das Stück für den Autor:innenpreis des Heidelberger Stückemarkts nominiert, im Sommer wurde es ins Chinesische und Englische übersetzt durch eine Initiative des Goethe Institut in China.

Ich freue mich unglaublich fest, dass der Text diesen Weg genommen hat und glaube, dass er in der Drachengasse und mit diesem tollen Team bestens aufgehoben ist – DANKE für die Förderung von neuer Dramatik!

Das Team:

Amelie von Godin – Regie, Bühne

Amelie von Godin studierte Physical Theatre an der Folkwang Universität der Künste und im Anschluss Schauspielregie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Parallel zum Studium inszenierte sie bereits am Grillo-Theater Essen und wiederholt am Stadttheater Giesen. Dort eröffnete sie mit *Woyzeck* die Spielzeit 2022/23 und inszenierte *Die Rote Zora und ihre Bande* auf der großen Bühne. Zudem realisierte sie dort die Uraufführung des Textes *faulender mond* von Anaïs Clerc, mit der sie eine lange Zusammenarbeit verbindet. Im Januar 2025 legte sie ihre Diplominszenierung *Schimmernde Schluchten* am Schauspiel Bern ab.

Tanja Maderner – Kostüme

Geboren in Wien, schloss sie die Modeschule Hetzendorf mit einem Diplom in Modedesign und der Gesell:innenprüfung in Schneiderei mit Auszeichnung ab. Ab 2017 arbeitete sie als Kostümbildassistentin bei Produktionen am Wiener Burgtheater sowie Akademie- und Volkstheater. Von 2018–2022 arbeitete sie als feste Kostümbildassistentin am Schauspielhaus Bochum unter der Intendanz von Johan Simons. Dort entwickelte sie ihre ersten eigenen Kostümbilder. Seit Sommer 2022 arbeitet sie als freischaffende Kostüm- und Bühnenbildnerin. Für die Produktion *Zwei Fleischfachverkäuferinnen* (Regie Damian Popp) am Schlosstheater Moers wurde sie für den Faust-Preis Bestes Kostüm vorgeschlagen. Es verbindet sie eine enge Zusammenarbeit mit dem Wiener Kosmos Theater, an welchem sie für mehrere Produktionen nicht nur Bühne und Kostüm entwarf, sondern sie auch selbst umsetzte. Weitere Produktionen wurden u. a. am Schauspielhaus Dortmund unter der Regie von Kieran Joel, dem Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin, dem Theater Baden-Baden, dem Theater Altenburg Gera und dem Staatsschauspiel Dresden gezeigt.

Es spielen:

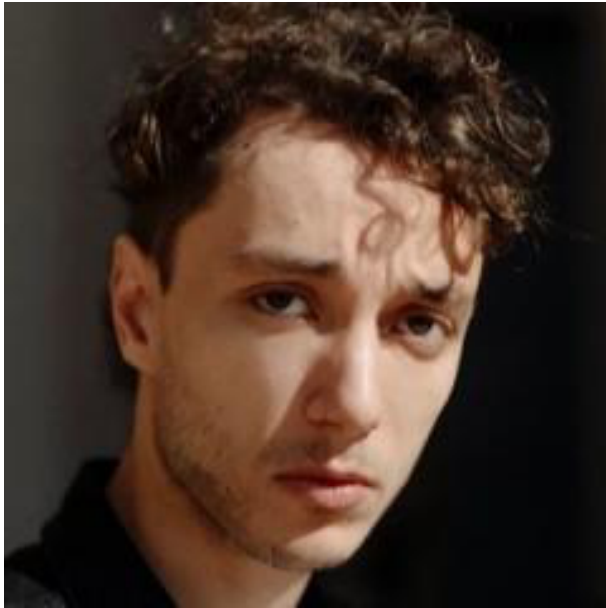


Foto: Emanuele Giacomini

Alexander Gerlini – der Größte

Geboren in Wien, wo er seine ersten Schauspielerfahrungen am Burgtheater sammelte. Nach seinem Schulabschluss wurde er Teil der Produktion *die zukunft reicht uns nicht (klagt, kinder, klagt!)*, mit der er u. a. am Deutschen Theater in Berlin gastierte und die für den Nestorpreis nominiert wurde. Es folgte das Schauspielstudium an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz. Während dieser Zeit fanden Kooperationen mit der ArtEZ University of the Arts in Arnheim und an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater statt. Darüber hinaus sammelte er weitere Erfahrungen am Dramatiker:innen Festival und am Schauspielhaus in Graz. Nach seinem Studienabschluss gastierte Alexander Gerlini abwechselnd am Theater Drachengasse und dem Schauspielhaus Wien. Alexander Gerlini lebt und arbeitet in Wien.

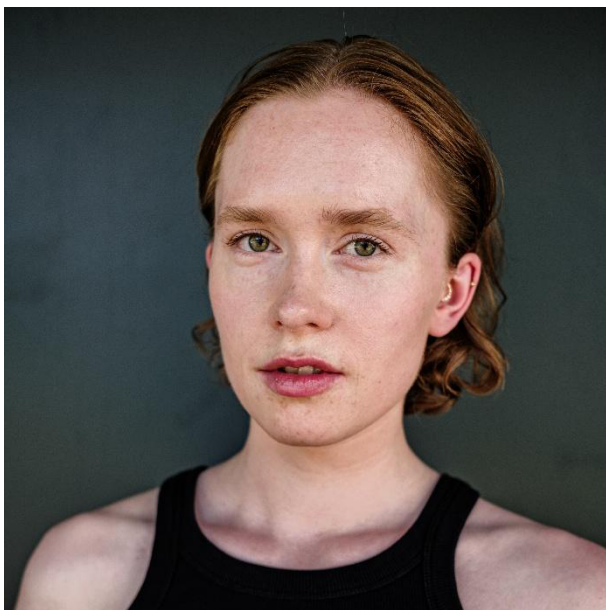


Foto: Ege Ilıcak

Marie Nadja Haller – die Kleinste

Aufgewachsen in Heidelberg und Hamburg, schloss sie 2024 ihr Schauspielstudium an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch ab. Unter der Regie von Aram Tafreshian war sie 2023 in AMORE am Maxim Gorki Theater Berlin zu sehen. In der Spielzeit 2024/25 war sie festes Ensemblemitglied am Theater und Orchester Neubrandenburg Neustrelitz. Marie arbeitet als Schauspielerin für das Theater, als Sprecherin und war bereits in zahlreichen Fernseh- und Filmproduktionen zu sehen.



Foto: Laura Nowka

Skye MacDonald – der Mittlere

Geboren in Wien, wuchs Skye in Deutschland und in den USA auf. Er sammelte erste Theatererfahrungen an der Jungen Burg im Burgtheater, im Theater in der Josefstadt und als Mitglied des Jungen Ensembles Hörbiger. Von 2016–2020 studierte er an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Seine ersten Engagements in Berlin hatte er im Theater RambaZamba, am Berliner Ensemble und an der Volksbühne. Bis zu der Spielzeit 2021/22 war Skye Ensemblemitglied am Salzburger Landestheater und wirkte beim *Jedermann* bei den Salzburger Festspielen mit. Danach kehrte er als freier Schauspieler nach Wien zurück und spielte u. a. im Bronski & Grünberg und im Rabenhof.

Pressekontakt:

Kathrin Kukelka-Lebisch
Theater Drachengasse
Fleischmarkt 22, Eingang Drachengasse 2
A – 1010 Wien
Tel: 01/512 13 54
Mobil: 0676/91 29 770
E-Mail: kathrin.kukelka-lebisch@drachengasse.at

